

Arnim, Ludwig Achim von: Was leuchtet durch die Nacht so helle (1806)

1 Was leuchtet durch die Nacht so helle
2 Und weckt das Haus mit heiligem Graus?
3 Ein Kind tritt aus des Himmels Schwelle
4 Und klopft an's ird'sche Lebenshaus.

5 Wer hat die Thür so fest verschlossen,
6 Daß es so lange harren muß?
7 Das Kindlein klopft unverdrossen
8 Der Mutter scheint's ein Todesgrus.

9 Mit Schmerz und Tod hat sie gerungen
10 Weil ihr das Kind verloren schien,
11 Und unverhofft ist's eingedrungen,
12 Sie sieht in ihm ihr Leben blühn.

13 Ja, wo ein Kind der Welt geboren,
14 Da scheint die Nacht wie Tag so klar,
15 Die Nachbarn grüßen an den Thoren,
16 Als finge an ein neues Jahr.

17 Nur Hirten kennen ganz den Segen,
18 Der durch Geburt die Welt erneut,
19 Wenn sie das Lamm zur Mutter legen,
20 Die Mutter sich am Anblick freut.

21 Der Anfang lag im Ew'gen Geiste,
22 Im Menschenwillen lag er nicht,
23 Und wie der Hochmuth sich erdreiste,
24 So bildet Kunst kein Angesicht.

25 Ein jedes Kind ist neuerfunden
26 Und überrascht das Mutteraug',
27 Verborgne Zukunft wird entbunden

28 In seinem ersten Lebenshauch.

29 Die Mutter freut sich nun der Erde,
30 Von der sie schon der Schmerz erhab,
31 Und schnell vergessen ist Beschwerde
32 In dieser

33 Es fließen ihre Wonnezähren,
34 Sie tritt zurück ins
35 Das Weib wird selig durch Gebären
36 Und die Erlösung ist so süß.

37 Doch
38 Durch Gottes Geist, durch Engelgrus,
39 Erträgt, was heut
40 In ihres Kindes erstem Kuß:

41 Was Hirten Engeln nachgesungen,
42 Was himmlisch ihr verkündet ist,
43 Daß sie von Gottes Geist durchdrungen,
44 Und daß ihr Kind der

45 In Freudentaumel würde brechen
46 Das stärkste Herz in Weibesbrust,
47 Wenn Engel aus dem Himmel sprechen,
48 Dein Kind ist Gott, des Himmels Lust.

49 Nur eine Jungfrau kann's ertragen,
50 Der ird'sche Lust noch unbewust,
51 Daß diese Weihe heilger Sagen
52 Jetzt ruht an ihrer keuschen Brust.

53 Maria selbst muß sich in Sorgen
54 Zerstreun beym heilgen Kind im Stall,
55 Daß sie erträgt den freudgen Morgen,

56 Sie winket still dem Hirtenschall.

57 Sie winkt, daß sie ihr Kind nicht wecken
58 Mit ihrem Jubel auf der Flur,
59 Sie muß das Kind im Frost zudecken,
60 Den Frühling menschlicher Natur.

61 Es kann die Welt noch nicht erlösen
62 Von ihres Winters harter Zeit,
63 Sie dient noch neben ihm dem Bösen,
64 Zur Prüfung dient ihr noch der Streit;

65 Und alle Weisen werden kommen
66 Und biethen ihm Geschenke dar
67 Und haben doch noch nicht vernommen,
68 Was dieses Kind urewig war.

69 Allmälig wird die Welt sich stärken
70 Zu schaun sein göttlich Angesicht,
71 Wenn sich in treuer Liebe Werken
72 Das Auge weiht dem neuen Licht.

73 Doch keiner kann voraus verkünden
74 Wann diese Welt dem
75 Wann
76 Mit Richterhand die Hülle streift.

77 Wer wagt von uns mit irdschen Ohren
78 Zu hören dieses Tags Gebot,
79 Wenn aus den hohen Himmelsthoren
80 Vernichtung unsrer Erde droht,

81 Wenn ewger Frühling dort geboren,
82 Und hier des Winters ewges Reich,
83 Und die

(Textopus: Was leuchtet durch die Nacht so helle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3778>